

Dialogfähigkeit, unsere Fähigkeit, das andere Argument in das eigene Urteil mit einzubeziehen. Der Bundesrat hat seinen Meinungsbildungsprozess nicht besonders rasant, zuletzt aber dafür brisant abgeschlossen. Nun sind die eidgenössischen Räte daran, zuhanden des Stimmvolkes die Vorgabe zur Verfügung zu stellen.

Von den Stimmberechtigten fordern wir unerhört viel. Der demokratische Dialog, die echte Auseinandersetzung – und nicht Demagogie oder Polemik – sind die einzig zumutbaren Entscheidungsgrundlagen, die dem Anspruch der demokratischen Streitkultur gerecht werden und den fairen Entscheid herbeiführen können. Die Stimmberechtigten brauchen dazu verlässliche Informationen. Je geringer die Informationen sind, um so grösser wird die irrationale Reaktion sein. Wie weit unser Volk den Mut zum europäischen Aufbruch aufbringen wird, muss sich weisen.

Lange ist es her, seit die Schweiz mit der Gründung des Roten Kreuzes internationale Massstäbe gesetzt hat. Die nicht mehr wegzudenkende, weltweit tätige Organisation ist seinerzeit von einer armen Schweiz gegründet worden. Vergessen wir nicht: Niemand ist so reich, dass er nicht durch eine falsche Entscheidung arm werden könnte.

An Aufgaben wird es uns nicht fehlen. Kurt Tuchofsky schrieb einmal vor Wahlen: «Alle vier Jahre tun sie, als ob sie täten.» Ein anderer Zeitgenosse meinte: «Alle treten dem Staat als Fordernde entgegen; das ist die letzte Gemeinsamkeit.» Natürlich gelten derart spöttische Worte nicht für unseren Rat. Umgekehrt sind wir politisch dermassen unterschiedlich gefärbt, wie das eine Demokratie auszeichnet. Trotzdem: Gemeinsam brauchen wir gleichwohl nicht unausstehlich zu sein.

Ich wünsche uns allen Erfolg und auch etwas Lust an der Arbeit. (Beifall)

91.068

Wahlprüfung und Vereidigung Vérification des pouvoirs et prestation de serment

Bericht des Bundesrates vom 13. November 1991 (BBI IV 671)
Rapport du Conseil fédéral du 13 novembre 1991 (FF IV 656)

Wahlprüfung – Vérification des pouvoirs

Frau **Nabholz** und Herr **Ducret** unterbreiten im Namen des provisorischen Büros den folgenden schriftlichen Bericht:

1. Das provisorische Büro hat an seiner Sitzung vom 22. November 1991 gemäss Artikel 2 des Geschäftsreglementes des Nationalrates die Wahlprüfung vorbereitet.

2. Der Bericht des Bundesrates vom 13. November 1991 und die Wahlprotokolle der Kantone geben zu keinen Einwendungen Anlass.

3. Beschwerden

Mit Eingabe vom 17. Oktober 1991 reichte Herr Martin Künzler, Bülach, Wahlbeschwerde gegen die Nationalratswahlen vom 20. Oktober 1991 ein, da das Wahlergebnis durch «nicht verfassungskonforme Vergabe von Nutzungsrechten an Grundstücken» von seiten des Staates einseitig zugunsten der bürgerlichen Parteien verfälscht werde. Künzler verlangte die Verschiebung der Nationalratswahlen auf einen Zeitpunkt, in dem die rechtsgleiche Behandlung aller Parteien gewährleistet sei.

Auf seine Beschwerde vom 29. September 1991 an die Regierung des Kantons Zürich trat diese am 9. Oktober 1991 nicht ein, weil verspätet erhoben.

Der Nationalrat als Beschwerdeinstanz hat zu prüfen, ob die Zürcher Kantonsregierung mit ihrem Entscheid Bundesrecht

verletzt hat. Dies ist zu verneinen. Die Beschwerde wurde tatsächlich verspätet erhoben. Selbst wenn die Beschwerde rechtzeitig erhoben worden wäre, könnte den Rechtsbegehren des Rekurrenten, insbesondere wegen Fehlens eines adäquaten Kausalzusammenhangs (Voraussetzung eines wesentlichen Einflusses der behaupteten Unregelmässigkeiten auf das Wahlergebnis), keine Folge gegeben werden. Verfassung und Gesetz lassen keine globale Anfechtung von Wahlergebnissen zu, die mit Pauschalbehauptungen begründet werden könnten, die mit dem Wahlgang in keinem unmittelbaren Zusammenhang stehen.

Die Beschwerde ist daher abzuweisen.

4. Unvereinbarkeiten

4.1. Nationalrat Roland Borer, Solothurn, ist gegenwärtig Instruktionsoffizier des EMD. Diese Tätigkeit ist gemäss Artikel 77 Bundesverfassung mit dem Mandat eines Nationalrates nicht vereinbar. Nationalrat Borer hat sich entschlossen, innerhalb der ihm zur Verfügung stehenden Frist von vier Monaten seit Antritt des Nationalratsmandates (Art. 18 Abs. 2 des Bundesgesetzes über die politischen Rechte; SR 161.1) aus dem Bundesdienst auszuscheiden.

4.2. Nationalrat Ernst Sieber, Zürich, ist Pfarrer in Zürich-Altstetten. Nationalrat Sieber hat auf Ende Februar 1992 auf sein Pfarramt verzichtet. Das provisorische Büro vertritt die Auffassung, dass auch eine allfällige Tätigkeit als Verweser nach dem 24. März 1992 ausgeschlossen ist. Demgegenüber steht nach Meinung des provisorischen Büros der weiteren Ausübung von Seelsorgeaufgaben, wie der Beendigung einer katechetischen Tätigkeit, homiletischen Aktivitäten in Ausnahmefällen, ausnahmsweisen Aufträgen der Landeskirche an ehemals aktive Pfarrer sowie rein pastoralen und karitativen Tätigkeiten nichts entgegen.

4.3. Nationalrat Joseph Zisyadis, Waadt, ist Pfarrer, hat aber kein Pfarramt inne, sondern arbeitet als Parteisekretär. Es besteht also keine Unvereinbarkeit.

Mme **Nabholz** et M. **Ducret** présentent au nom du Bureau provisoire le rapport écrit suivant:

1. Le Bureau provisoire, lors de sa séance du 22 novembre 1991, a préparé la vérification des pouvoirs conformément à l'article 2 du Règlement du Conseil national.

2. Le rapport du Conseil fédéral du 13 novembre 1991 et les procès-verbaux cantonaux ne donnent lieu à aucune contestation.

3. Recours

Par lettre du 17 octobre 1991, Martin Künzler, Bülach, a déposé un recours touchant les élections du 20 octobre 1991 au Conseil national, estimant que le scrutin avait été faussé unilatéralement, en faveur des partis «bourgeois», par une «cession inconstitutionnelle de droits de jouissance de biens-fonds» (traduction de la Chancellerie fédérale) accordée par l'Etat. Künzler a exigé le report des élections au Conseil national à une date où l'égalité de traitement de tous les partis serait garantie.

Par décision no 3501 du 9 octobre 1991, le Conseil d'Etat du canton de Zurich a déclaré le recours du 29 septembre 1991 irrecevable en raison de son dépôt tardif.

Le Conseil national doit, en tant qu'instance de recours, examiner si la décision du gouvernement zurichois viole le droit fédéral. Tel n'est pas le cas. Le recours a effectivement été déposé à temps, il aurait dû être écarté. Ni la constitution ni la loi n'autorisent une contestation globale des résultats d'élections qui se fonderait sur des prétentions générales sans rapport direct avec le scrutin.

Le recours doit être rejeté.

4. Incompatibilités

4.1. M. Roland Borer, conseiller national, Soleure, est présentement officier instructeur du DMF. Cette activité est, au terme de l'article 77 de la Constitution fédérale, incompatible avec le mandat de conseiller national. M. Borer, conseiller national, a décidé de quitter le service de la Confédération dans le délai légal de quatre mois qui court à partir de son entrée au Conseil national (art. 18, al. 2 de la loi fédérale sur les droits politiques; RS 161.1).

4.2. M. Ernst Sieber, conseiller national, Zurich, est pasteur à Altstetten; il a renoncé à cette charge pour fin février 1992. Le Bureau provisoire est d'avis qu'une éventuelle activité en tant que remplaçant est également exclue après le 24 mars 1992. En revanche, de l'avis du Bureau provisoire, rien ne s'oppose à l'exercice d'une activité englobant l'assistance spirituelle, l'achèvement d'une action catéchétique, des homélies occasionnelles, des mandats exceptionnels de l'Eglise nationale, ainsi que des actions purement pastorales et caritatives.

4.3. M. Joseph Zisyadis, conseiller national, Vaud, est pasteur sans en exercer la charge; il est secrétaire de parti. Il n'y a donc pas incompatibilité.

Antrag des Büros

Das provisorische Büro beantragt:

1. diesen Bericht zur Kenntnis zu nehmen;
2. die Beschwerde von Martin Künzler, Bülach, abzuweisen;
3. die Ergebnisse der Nationalratswahlen 1991 für alle Kantone zu validieren.

Proposition du Bureau

Le Bureau provisoire propose:

1. d'approuver le présent rapport;
2. de rejeter le recours de Martin Künzler, à Bülach;
3. de valider les résultats des élections de 1991 au Conseil national pour tous les cantons.

Hubacher, Alterspräsident: Es wurde ein provisorisches Büro gebildet, dem folgende Ratsmitglieder angehören: Frau Nabholz, die Herren Carobbio, Ducret, Fischer-Sursee, Philipona, Schmid Peter, Seiler Hanspeter und Vollmer. Gemäss Artikel 2 des Geschäftsreglementes des Nationalrates hat das provisorische Büro unter anderem die Aufgabe, die Wahlprüfung vorzubereiten.

Frau Nabholz, Berichterstatterin: Nach dem Bundesgesetz vom 17. Dezember 1976 über die politischen Rechte befindet der Nationalrat in seiner konstituierenden Sitzung über die Gültigkeit der Wahlen. Er entscheidet bei der Validierung auch über Wahlbeschwerden und allfällige Unvereinbarkeiten. Die Vorbereitung dieser Wahlprüfung obliegt dem provisorischen Büro, in dessen Namen ich sprechen darf.

Das provisorische Büro hat am 22. November 1991 getagt und Ihnen einen schriftlichen Bericht unterbreitet. Ich möchte diesen Bericht nur in wenigen Punkten mündlich ergänzen und einige Probleme aufgreifen, auf die wir bei der Vorbereitung der Wahlprüfung gestossen sind.

Die massive zahlenmässige Zunahme an Kandidatinnen und Kandidaten, an Listen, Listenverbindungen und Unterlistenverbindungen sowie die Differenzierung postalischer Beförderungskategorien haben bei der Abwicklung der Nationalratswahlen zu praktischen Schwierigkeiten geführt. So konnten in fünf Kantonen die Wahlresultate zunächst nicht richtig publiziert werden, und es war eine zweite Publikation nötig. Würden Beschwerdeführer sämtliche Möglichkeiten, die ihnen offenstehen, ausschöpfen, könnten sie mit ihren Beschwerden sogar die rechtzeitige Eröffnung der neuen Legislatur verhindern. Die in Vorbereitung stehende Revision des Bundesgesetzes über die politischen Rechte wird uns darum Gelegenheit geben, diesen Gegebenheiten Rechnung zu tragen und Fristen, Rechtsmittel und Bedürfnisse wieder aufeinander abzustimmen.

Bereits im Jahre 1979 hatte sich das provisorische Büro mit dem Wahlverfahren im Kanton Genf zu befassen. In diesem Kanton werden für die Nationalrats- und die Ständeratswahlen kombinierte Wahlzettel, die sich nicht voneinander trennen lassen, verwendet. Diese Form der Liste schafft offensichtlich Unklarheiten. Wir erlauben uns daher, an das Votum von Nationalrat Muheim als Berichterstatter des provisorischen Büros von 1979 zu erinnern, und wiederholen den damals geäusserten Wunsch, der Kanton Genf möge Vorkehrungen bezüglich Gestaltung der Wahlzettel treffen, damit inskünftig Unklarheiten und Unsicherheiten vermieden werden können.

Wie Sie dem schriftlichen Bericht entnehmen können, hat das provisorische Büro den Bericht des Bundesrates vom 13. No-

vember 1991 und die Wahlprotokolle der Kantone geprüft. Sie geben zu keinen Einwendungen Anlass.

Mit einer am 17. Oktober 1991 an den Nationalrat als Rekursinstanz eingereichten Wahlbeschwerde rügt Herr Martin Künzler aus Bülach, das Wahlergebnis werde durch «nicht verfassungskonforme Vergabe von Nutzungsrechten an Grundstücken» von seiten des Staates einseitig zugunsten bürgerlicher Parteien verfälscht. Die Prüfung dieser Beschwerde durch das provisorische Büro ergab, dass der erstinstanzliche Entscheid des Zürcher Regierungsrates, der die Beschwerde abgewiesen hat, weder in formeller noch in materieller Hinsicht zu beanstanden ist. Abgesehen davon, dass die Wahlbeschwerde verspätet erhoben worden ist, muss festgestellt werden, dass sie auch materiell nicht begründet wäre. Dass ein Bürger mit einer bestimmten politischen Richtung oder mit konkreten politischen Entscheidungen nicht einverstanden ist, stellt noch keinen Beschwerdegrund dar.

Es besteht auch sachlich kein Zusammenhang zwischen diesem Nichteinverständensein und dem Wahlprozedere. Das provisorische Büro beantragt Ihnen daher, die Beschwerde abzuweisen.

Wir haben uns ferner in drei Fällen gewählter Ratsmitglieder mit der Frage der Unvereinbarkeit befassen müssen. Diesbezüglich wird auf den schriftlichen Bericht verwiesen. Ergänzend möchten wir beifügen, dass das Bundesgesetz über die politischen Rechte in Artikel 18 klar regelt, dass Bundesbeamte oder Personen des geistlichen Standes innert vier Monaten nach Eintritt in den Nationalrat aus ihrem Amte auszuscheiden haben. Es besteht kein Ermessensspielraum des Rates, eine Verlängerung dieser Frist vorzusehen. Die Ratsmitglieder Roland Borer und Ernst Sieber haben daher bis zum 25. März 1992 auf ihre gemäss Verfassung als unvereinbar erklärten Aemter zu verzichten, was von beiden zugesichert worden ist. Was Herrn Ernst Sieber betrifft, verweise ich auf den Bericht. Dort ist klargestellt, dass es möglich sein soll, auch nach dem Ausscheiden aus dem Pfarramt in Ausnahmefällen vereinzelt Predigten zu halten, und dass die soziale und karitative Tätigkeit von Herrn Sieber mit seinem Amt als Nationalrat nicht unvereinbar ist.

Das provisorische Büro empfiehlt Ihnen daher einstimmig, die im schriftlichen Bericht gestellten Anträge gutzuheissen.

M. Ducret, rapporteur: Le Bureau provisoire, réuni sous la présidence de notre jeune doyen d'âge, M. Helmut Hubacher, vous propose de valider les élections pour tous les cantons. Outre le cas de M. Roland Borer, élu sur la liste du Parti des automobilistes du canton de Soleure, officier-instructeur au Département militaire fédéral, qui quittera ses fonctions au début de l'an prochain, le Bureau provisoire a été amené à s'occuper de la situation du pasteur Ernst Sieber, de Zurich, élu sur la liste du Parti évangélique populaire.

L'article 75 de la Constitution fédérale, en sa teneur actuelle, dispose qu'«est éligible comme membre du Conseil national tout citoyen suisse laïque et ayant droit de voter» ou, en d'autres termes, que nul ne peut être simultanément conseiller national et ecclésiastique. Comme le relève M. Jean-François Aubert, professeur et ancien collègue, dans son *Traité de droit constitutionnel suisse*, voilà une des règles qui expriment l'atmosphère d'anticléricalisme d'où est issue notre constitution! L'état d'ecclésiastique procède, dans la religion catholique, de l'ordination, et dans la religion protestante, de la consécration. En voyant dans l'article 75 un cas d'incompatibilité plutôt que d'inéligibilité, la pratique traite inégalement les ecclésiastiques romains et réformés. Les protestants seuls peuvent vraiment choisir et préférer l'honneur de la députation à leur état d'ecclésiastique. Les catholiques ne pourraient le faire sans encourir des conséquences au plan de l'exercice de leur ministère. Autrement dit, l'article 75 tel qu'il a toujours été interprété contient une règle d'incompatibilité pour les pasteurs et d'inéligibilité pour les prêtres.

Le pasteur Sieber prendra sa retraite à la fin février 1992. En ce qui le concerne, il n'y aura donc plus d'incompatibilité au terme du délai légal de quatre mois prévu par l'article 18 de la loi sur les droits politiques et qui s'applique d'ailleurs tant à M. Sieber, pasteur, qu'à M. Borer, fonctionnaire fédéral. Le

rapport écrit du Bureau provisoire indique les quelques cas où une activité du pasteur Sieber pourrait se poursuivre au-delà du 24 mars de l'an prochain.

Le Bureau a constaté que l'augmentation massive du nombre des candidatures, 2561 contre 2400 quatre ans plus tôt, des apparentements, 54 au lieu de 48, des sous-apparentements, 31 au lieu de 17, ainsi que l'apparition de trois sous-apparentements ont conduit à des difficultés pratiques considérables. Les différentes catégories du courrier postal ont engendré, elles aussi, des complications, ce qui n'est pas pour nous étonner. Si les recourants faisaient usage de toutes les possibilités légales, l'ouverture de la nouvelle législature pourrait être retardée. La révision de la loi fédérale sur les droits politiques, qui est actuellement en préparation, donnera l'occasion de prévoir une harmonisation des délais des voies de droit et des exigences pratiques. Le Bureau provisoire ne peut qu'encourager la Chancellerie dans cette voie.

Le Bureau provisoire s'est également penché sur les difficultés rencontrées dans le canton de Genève, en raison du fait que les bulletins de vote portent les noms, à la fois des candidats au Conseil national et de ceux au Conseil des Etats. Ainsi que cela avait déjà été souligné en 1979, le Bureau tient à insister sur la nécessité que les autorités genevoises, qui se disent déjà conscientes du problème, trouvent une formule qui permette de concilier la tradition de l'estampille propre à ce canton et l'objectif souhaité et souhaitable d'éviter, dans toute la mesure possible, de fâcheux risques de confusion.

En conclusion, je vous invite à adhérer aux trois conclusions du Bureau provisoire qui figurent dans le rapport écrit.

Angenommen – Adopté

Sieber: Ich habe mein Amt als Pfarrer auf Ende Februar 1992 abgegeben. Ich werde nicht mehr verordneter Diener einer kantonal-zürcherischen Gemeinde sein. Ich habe auch dem entsprochen, was das nationalrätliche Büro mir nahegelegt hat. Ein Amt kann man zwar ablegen, aber nicht die Berufung. Ich werde also weiterhin – das ist mir auch im Bericht zugesagt worden – an der Basis, im sozialdiakonischen Bereich, arbeiten, mit Blick auf die Armut in der Schweiz solidarisch mit den Betroffenen wirken, und ich werde auch hier ihre Anliegen vertreten.

Zum anderen: Ich habe mein Amt abgelegt und frage Sie: Habe ich auch dann, wenn die Kirche mir keinen Auftrag erteilt, die Möglichkeit, frei – nur gestützt auf das Neue Testament – das Wort des Evangeliums zu verkündigen? Es müsste meiner Meinung nach in diesem Bericht ergänzt sein, dass ich die Möglichkeit habe, in unserem Land, in einem Land, das ein Kreuz im Wappen hat, frei – nur gestützt auf das Neue Testament – das Wort der Gottesreichsbotschaft zu verkündigen.

Eine Schlussbemerkung: Ich denke, dass die Unterscheidung zwischen geistlichem und weltlichem Stand, von der Bibel her gesehen, falsch ist, und ich hoffe, dass wir hier im Parlament eines Tages auf diesen Punkt zurückkommen. Ich danke Ihnen für das Verständnis.

Hubacher, Alterspräsident: Das provisorische Büro hat – wie die Berichterstatter dargelegt haben – die Bundesverfassung zu interpretieren und hat mit Herrn Sieber eine Vereinbarung getroffen, dass er dieses Pfarramt nicht mehr ausüben kann, aber pastorale Handlungen selbstverständlich zulässig sind.

Vereidigung – Prestation de serment

Hubacher, Alterspräsident: Ich ersuche die Ratsmitglieder und die Besucher auf den Tribünen sich von den Sitzen zu erheben. Ich bitte den Generalsekretär, die Eides- und die Gelübdeformel zu verlesen.

Herr Sauvant, Generalsekretär der Bundesversammlung, verliest die Eidesformel in den drei Amtssprachen:
M. Sauvant, secrétaire général de l'Assemblée fédérale, donne lecture de la formule du serment dans les trois langues officielles:

«Ich schwöre vor Gott, dem Allmächtigen, die Verfassung und die Gesetze des Bundes treu und wahr zu halten; die Einheit, Kraft und Ehre der schweizerischen Nation zu wahren; die Unabhängigkeit des Vaterlandes, die Freiheit und die Rechte des Volkes und seiner Bürger zu schützen und zu schirmen und überhaupt alle mir übertragenen Pflichten gewissenhaft zu erfüllen, so wahr mir Gott helfe.»

«En présence de Dieu tout-puissant, je jure d'observer et de maintenir fidèlement la Constitution et les lois fédérales, de sauvegarder l'unité, l'honneur et l'indépendance de la patrie suisse, de défendre la liberté et les droits du peuple et des citoyens, enfin, de remplir scrupuleusement les fonctions qui m'ont été confiées, aussi vrai que je désire que Dieu m'assiste.»

«Giuro innanzi a Dio Onnipotente di osservare e mantenere fedelmente e sinceramente la Costituzione e le leggi della Confederazione, di vegliare all'unità, alla forza ed all'onore della Nazione svizzera, di difendere e proteggere l'indipendenza della Patria, la libertà ed i diritti del Popolo e dei Cittadini, e insomma di adempiere coscienziosamente tutte le funzioni a me affidate, così come desidero che Iddio mi aiuti.»

Herr Sauvant, Generalsekretär der Bundesversammlung, verliest die Gelübdeformel in den drei Amtssprachen:

M. Sauvant, secrétaire général de l'Assemblée fédérale, donne lecture de la formule de la promesse dans les trois langues officielles:

«Ich gelobe, die Verfassung und die Gesetze des Bundes treu und wahr zu halten; die Einheit, Kraft und Ehre der schweizerischen Nation zu wahren; die Unabhängigkeit des Vaterlandes, die Freiheit und die Rechte des Volkes und seiner Bürger zu schützen und zu schirmen und überhaupt alle mir übertragenen Pflichten gewissenhaft zu erfüllen.»

«Je promets d'observer et de maintenir fidèlement la Constitution et les lois fédérales, de sauvegarder l'unité, l'honneur et l'indépendance de la patrie suisse; de défendre la liberté et les droits du peuple et des citoyens; enfin de remplir scrupuleusement les fonctions qui m'ont été confiées.»

«Prometto di osservare e mantenere fedelmente e sinceramente la Costituzione e le leggi della Confederazione, di vegliare all'unità, alla forza ed all'onore della Nazione Svizzera, di difendere e proteggere l'indipendenza della Patria, la libertà ed i diritti del Popolo e dei Cittadini, e insomma di adempiere coscienziosamente tutte le funzioni a me affidate.»

Hubacher, Alterspräsident: Gemäss Beschluss des Büros werden Eid und Gelübde unter Namensaufruf abgelegt. Die Ratsmitglieder sind gebeten, sich beim Aufruf ihres Namens zu erheben. Wenn sie den Eid leisten, erheben sie drei Finger der rechten Hand und sagen, jedes in seiner Muttersprache: «Ich schwöre es», «Je le jure», «Lo giuro». Wenn sie das Gelübde ablegen, sagen sie, jedes in seiner Sprache: «Ich gelobe es», «Je le promets», «Lo prometto».

Folgende Ratsmitglieder werden vereidigt:

Les membres du conseil suivants sont assermentés:

Allenspach, Aregger, Aubry, Baumberger, Berger, Bezzola, Binder, Bircher Peter, Blatter, Blocher, Bonny, Borel François, Borer Roland, Bortoluzzi, Brügger Cyrill, Bühler Simeon, Bühner Gerold, Bundi, Bürgi, Caccia, Caspar, Cavadini Adriano, Chevallaz, Cincera, Columberg, Comby, Cotti, Couchepin, Daepf, Darbellay, David, Deiss, Dettling, Dormann, Dreher, Ducret, Dünki, Eggenberger, Eggly, Engler, Epiney, Etique, Eymann Christoph, Fasel, Fehr, Fischer-Häggingen, Fischer-Seengen, Fischer-Sursee, Frey Claude, Frey Walter, Friderici Charles, Fritschi Oscar, Früh, Giezendanner, Giger, Gobet, Gros Jean-Michel, Grossenbacher, Guinand, Gysin, Hafner Rudolf, Hari, Heberlein, Hegetschweiler, Hess Otto, Hess Peter, Hildbrand, Iten Joseph, Jaeger, Jäggi Paul, Jenni Peter, Jöri, Keller Anton, Keller Rudolf, Kern, Kühne, Leu Josef, Leuba, Loeb François, Luder, Maeder, Maitre, Marti Werner, Maspoli, Mauch Rolf, Maurer, Meier Hans, Meier Samuel, Meyer Theo, Miesch, Moser, Mühlemann, Müller, Nabholz,

Narbel, Nebiker, Neuenschwander, Oehler, Perey, Philipona, Pidoux, Pini, Poncet, Raggenbass, Rebeaud, Reimann Maximilian, Rohrbasser, Ruckstuhl, Ruf, Rutishauser, Rychen, Sandoz, Savary, Scheidegger, Scherrer Jürg, Scherrer Werner, Scheurer Rémy, Schmidhalter, Schwab, Segmüller, Seiler Hanspeter, Seiler Rolf, Spoerry, Stalder, Stamm Judith, Steffen, Steinegger, Steinemann, Stucky, Suter, Theubet, Tschuppert Karl, Vetterli, Wanner, Wick, Wittenwiler, Wyss, Zisyadis, Zölich, Züger, Zwahlen, Zwygart (142)

Folgende Ratsmitglieder legen das Gelübde ab:

Les membres du conseil suivants font la promesse:

Aguet, Bär, Baumann, Bäumlín, Béguelin, Bircher Silvio, Bischof, Bodenmann, Borradori, Brunner Christiane, Bühlmann, Camponovo, Carobbio, Danuser, de Dardel, Diener, Duvoisin, Fankhauser, von Felten, Gardiol, Goll, Gonseth, Grendelmeier, Gross Andreas, Haering Binder, Hafner Ursula, Haller, Hämmerle, Herczog, Hollenstein, Hubacher, Jeanprêtre, Ledergerber, Leemann, Leuenberger Ernst, Leuenberger Moritz, Mamie, Matthey, Mauch Ursula, Misteli, Rechsteiner, Robert, Ruffy, Schmid Peter, Schmied Walter, Sieber, Spielmann, Stamm Luzi, Steiger, Strahm Rudolf, Thür, Tschäppät Alexander, Tschopp, Vollmer, Weder Hansjürg, Wiederkehr, Ziegler Jean (57)

Das folgende Ratsmitglied ist abwesend – Est absent:
Schnider (1)

Poly-Brass-Bläserquintett, Bern

Georg Friedrich Händel Suite aus der «Wassermusik»

Hubacher, Alterspräsident: Ich danke in Ihrem Namen dem Poly-Brass-Quintett für seine musikalischen Einlagen. (*Beifall*)

Wahl des Präsidenten des Nationalrates 1991/1992 Election du Président du Conseil national 1991/1992

Hubacher, Alterspräsident: Als Nationalratspräsidenten schlagen Ihnen die Fraktionen den gegenwärtigen Vizepräsidenten, Herrn Hans-Rudolf Nebiker, vor.

Ergebnis der Wahl – Résultat du scrutin

Ausgeteilte Wahlzettel – Bulletins délivrés	198
eingelangt – rentrés	198
leer – blancs	19
ungültig – nuls	3
gültig – valables	176
absolutes Mehr – Majorité absolue	89

Es wird gewählt – Est élu
Herr Hans-Rudolf Nebiker mit 136 Stimmen

Ferner haben Stimmen erhalten – Ont en outre obtenu des voix
Verschiedene – Divers 40

Hubacher, Alterspräsident: Herr Nebiker, ich gratuliere Ihnen im Namen des Rates zu Ihrer Wahl und bitte Sie, mich von diesem schwierigen Amt abzulösen. (*Beifall*)

*Herr Nebiker übernimmt den Vorsitz
M. Nebiker prend la présidence*

Präsident: Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir mit dieser Wahl entgegengebracht haben. Ich werde alles daran setzen, dieses auch zu rechtfertigen. Vorgängig möchte ich noch die ausländischen Parlamentarier begrüßen, Parlamentarier aus der Tschechoslowakei, die in

der Schweiz ein Seminar über Demokratie, Föderalismus und Parlamentarismus absolvieren. Sie verfolgen unsere Wahlen und Debatten, allerdings im Käfigturm, im Informationsraum.

Ich möchte ganz besonders dem jüngsten Alterspräsidenten seit 1848, Herrn Helmut Hubacher, für seine Ansprache danken. Es ist bemerkenswert, dass ausgerechnet Du, Helmut, aus dem Halbkanton Basel-Stadt, die Legislaturperiode eröffnet hast und dass der andere Halbkanton, Basel-Landschaft, den ersten Nationalratspräsidenten der neuen Legislaturperiode stellen darf.

Unsere gemeinsame Herkunft aus der Nordwestschweiz dürfte ein deutliches Zeichen dafür sein, dass es langsam an der Zeit wäre, dass unsere beiden Halbkantone die volle Mündigkeit erhalten, wenn sie schon in der Lage sind, gleichzeitig je einen ganzen Präsidenten zu stellen!

Ich danke Dir im Namen des Parlamentes für Deine Worte. Wir stimmen mit Dir darin überein, dass das Parlament nicht zum Randereignis der Politik werden darf. Es wird sich nun aber auch zeigen müssen, ob sich die Parlamentsreform, die Du als Präsident der vorberatenden Kommission wesentlich mitgeprägt hast, bewähren wird.

Ganz herzlich danken möchte ich in dieser Stunde auch meinem Amtsvorgänger Ueli Bremi. Ich möchte ihn, seine Gattin und seine Tochter auf der Tribüne herzlich begrüßen. Es war ein Glücksfall, Ueli Bremi, dass ausgerechnet Du im Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft Parlamentspräsident warst. Du hast als echter Freisinniger und Liberaler gehandelt und entschieden. Du hast in Deinen zahlreichen Reden vieles kritisiert, aber nie destruktiv, sondern immer aufbauend. Du hast unsere Vergangenheit nüchtern beurteilt. Du hast aber Deinen Stolz, Schweizer zu sein, nie verhehlt. Du hast damit auch das Selbstbewusstsein unserer Bevölkerung gestärkt. Du hast in einer unverkrampften Art den Schweizerinnen und Schweizern gezeigt, dass wir uns nicht isolieren dürfen, dass wir uns hin zu Europa öffnen sollen. Du hast damit zweifellos das Feld für die kommenden Beratungen und Entscheidungen über die Integration in Europa bestmöglich vorbereitet. Du hast bewusst auch das Verständnis in Europa für die Schweiz gefördert. Du hieltest mit allen Parlamentspräsidenten der europäischen Länder engen Kontakt. Kontakte, die intensiviert und weiter gepflegt werden müssen. Danke für alles, und alles Gute für Dich und Deine Familie!

Lassen Sie mich zur Eröffnung dieser neuen Legislaturperiode einen Politiker zitieren, der nicht nur bis vor einer Viertelstunde der bisher einzige Baselbieter Nationalratspräsident gewesen war, sondern auch Aussagen von bleibendem Wert gemacht hatte. Ich spreche vom Baselbieter Emil Frey, Nationalratspräsident in der 10. Legislaturperiode, im Jahre 1876, und später Bundesrat von 1891 bis 1897. Von Emil Frey ist folgendes Zitat aus einer Präsidialrede vor dem Nationalrat überliefert: «Sicher ist, dass die absolute Wirtschaftsfreiheit erst den mächtigen Aufschwung von Industrie, Handel und Technik ermöglichte. Aber die schrankenlose Freiheit hat auch zu gewaltigen wirtschaftlichen Gegensätzen geführt. Das bisherige System bedeutete doch nichts anderes als Krieg aller gegen alle. Es müssen wieder ethische Grundsätze zur Geltung kommen. Die Passivität des Staates hat wirtschaftliche Uebelstände ermöglicht, deren Gewicht auf allen Volksklassen lastet.»

Emil Frey war ein freisinniger Politiker. Er hat dies kurz nach der im zweiten Anlauf angenommenen Totalrevision der Bundesverfassung von 1874 gesagt. Ihm ging es bei seinen sozialpolitischen Anliegen nicht um Klassenkampf und Revolution. Ihm ging es um menschliche Kultur und Humanität. Der soziale Ausgleich war für ihn auch eine unabdingbare Voraussetzung für einen demokratischen Staat.

Die Rede des seinerzeitigen Nationalratspräsidenten Emil Frey wurde zu Beginn einer wichtigen politischen Periode der Schweiz gehalten. In jener Zeit verstärkte sich nämlich das soziale Gewissen des liberalen Staates. Die Rede stand am Anfang der entscheidenden Entwicklung in Richtung Wohlfahrtsstaat.

Auch heute stehen wir wieder an einem wichtigen Anfang: am Anfang des Weges der Schweiz zur europäischen Integration. Das ist ja gerade das Faszinierende an der Politik, dass man immer wieder an einem Anfang steht. Langsam lässt sich das

Ziel des Weges zu Europa erkennen oder erhoffen. Wir stellen uns ein einiges, friedliches Europa aller Länder vor, ein Europa, das föderalistisch aufgebaut sein wird. Ein Europa, in dem die historisch gewachsenen und gefestigten Gliedstaaten möglichst viel an Selbständigkeit und Eigenarten bewahren können. Ein Europa, in dem den zentralen und gemeinsamen Strukturen nur das übertragen wird, was für die gemeinsame Entwicklung und Zusammenarbeit der Staaten untereinander unbedingt notwendig ist. Kurz: ein Europa, in das sich auch unser Land, gleichberechtigt mit allen anderen europäischen Staaten, einfügen kann.

Zu diesem Europa, das von der Europäischen Gemeinschaft entscheidend mitgeprägt wird, gehört auch die Schweiz. Den Weg dazu müssen wir noch finden.

Wir sind uns noch nicht einig, ob dieser direkt über die EG führt oder ob wir über die verschlungenen Pfade eines EWR-Vertrages eher ans Ziel kommen oder, schliesslich, ob wir auf einem einsamen Wanderweg im Alleingang zum zukünftigen Europa gelangen sollen. Alle Wege haben ihre Vorteile, aber auch Gefahren und Ungewissheiten. Wir müssen entscheiden. Wir als Parlament müssen so vorentscheiden, dass sich die Stimmbürger von unseren Argumenten überzeugen lassen und uns folgen können. Gerade diese Aufgabe, dieser wichtige politische Anfang, braucht eine sehr sorgfältige, intensive parlamentarische Arbeit.

Für den direkten Weg zur EG, der steil und anstrengend ist, dürfte uns die nötige Kraft fehlen. Die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung wird einem solchen Weg nicht zustimmen, auch wenn Meinungsumfragen anderes zu besagen scheinen. Der Weg durch den Dschungel des EWR-Vertrages, den uns der Bundesrat vorschlägt, wird auch mühsam sein. Es wird darauf ankommen, sich nicht im Unterholz der vielen Gesetzesbestimmungen zu verlieren, nicht im Kreis herumzuirren und nicht blindlings gegen Bäume schweizerischer Dogmen zu rennen. Wir sollten nicht nur die Schwierigkeiten sehen und über jede Wurzel stolpern, sondern auch stets das Ziel der Bemühungen, die Integration und die Zusammenarbeit der Schweiz mit Europa, im Auge behalten und dann nüchtern, ohne Vorurteil, entscheiden.

Der dritte Weg schliesslich, man nennt ihn den Alleingang, steht uns ebenfalls offen. Auch dieser Weg könnte ans Ziel führen. Er ist gewiss nicht der einfachste Weg. Es handelt sich vielmehr um einen Bergpfad mit Entbehrungen und Anstrengungen, auch mit Gefahren. Er könnte sogar, statt ans Ziel, in die Sackgasse einer Isolation führen.

Auf uns Parlamentarier warten also grosse Aufgaben. Ich hoffe, dass wir im Interesse unseres Landes kluge Entscheidungen fällen werden. Dazu gehört nicht nur das Vertreten der eigenen Ueberzeugungen, sondern auch das Aufeinanderhören, das Abwägen und die Bereitschaft, sich von besseren Argumenten überzeugen zu lassen.

Ich glaube, dass die Parlamentsreform mithelfen wird, die gesetzgeberischen Aufgaben effizient, kompetent und überzeugend zu erledigen. Das wegen der Entschädigungen der Parlamentarier ergriffene Referendum soll uns nicht daran hindern, gute Arbeit zu leisten. Es gibt eine Menge zu tun, nicht nur im Zusammenhang mit dem EWR-Vertrag. Ich denke auch an die anderen dringenden Vorhaben, wie die Bundesfinanzreform, das Sparen, die entscheidenden und dringenden landwirtschaftlichen Vorlagen – auch hier stehen wir vor einem Anfang –, die AHV-Revision und die Revision des Krankenversicherungsgesetzes. Gefordert sind wir auch mit der Sicherheitspolitik, mit der Armee reform.

Wir stehen als Parlament vor einer Vielzahl von faszinierenden Aufgaben. Packen wir sie an! Ich weiss, dass ich auf Ihre Mitarbeit zählen kann, und danke Ihnen dafür schon im voraus bestens. *(Beifall)*

Wahl des Vizepräsidenten des Nationalrates 1991/1992 Election du vice-président du Conseil national 1991/1992

Präsident: Die Fraktionen schlagen Ihnen Herrn Paul Schmidhalter vor.

<i>Ergebnis der Wahl – Résultat du scrutin</i>	
Ausgeteilte Wahlzettel – Bulletins délivrés	194
eingelangt – rentrés	191
leer – blancs	10
ungültig – nuls	1
gültig – valables	180
absolutes Mehr – Majorité absolue	91

Es wird gewählt – Est élu
Herr Paul Schmidhalter mit 114 Stimmen

Ferner haben Stimmen erhalten – Ont en outre obtenu des voix	
M. Vital Darbellay	19
Frau Judith Stamm	17
Verschiedene – Divers	30

Präsident: Ich gratuliere Herrn Paul Schmidhalter zu seiner glanzvollen Wahl und bitte ihn, auf dem Sessel des Vizepräsidenten Platz zu nehmen. *(Beifall)*

Wahl der Stimmenzähler – Election des scrutateurs

Präsident: Die Wahlvorschläge der Fraktionen sind Ihnen ausgeteilt worden. Die ersten vier Namen auf der Liste betreffen die Stimmenzähler, die vier weiteren Namen die Ersatzstimmenzähler.

<i>Ergebnis der Wahl – Résultat du scrutin</i>	
Ausgeteilte Wahlzettel – Bulletins délivrés	175
eingelangt – rentrés	175
leer – blancs	0
ungültig – nuls	0
gültig – valables	175
absolutes Mehr – Majorité absolue	88

Es werden gewählt – Sont élus
Herr Ulrich Blatter mit 168 Stimmen
M. François Borel mit 156 Stimmen
Herr Hans-Rudolf Früh mit 170 Stimmen
Herr Otto Hess mit 165 Stimmen

Ferner haben Stimmen erhalten – Ont en outre obtenu des voix
Verschiedene – Divers 11

Wahl der Ersatzstimmenzähler Election des scrutateurs suppléants

<i>Ergebnis der Wahl – Résultat du scrutin</i>	
Ausgeteilte Wahlzettel – Bulletins délivrés	175
eingelangt – rentrés	175
leer – blancs	0
ungültig – nuls	0
gültig – valables	175
absolutes Mehr – Majorité absolue	88

Es werden gewählt – Sont élus
M. Fulvio Caccia mit 170 Stimmen
Herr Theo Meyer mit 157 Stimmen
M. André Perey mit 167 Stimmen
Herr Peter Schmid mit 143 Stimmen

Ferner haben Stimmen erhalten – Ont en outre obtenu des voix
Verschiedene – Divers 11

Präsident: Ich gratuliere den Stimmenzählern und Ersatzstimmenzählern zu ihrer Wahl und wünsche ihnen eine erfolgreiche Tätigkeit. *(Beifall)*

Ordnungsantrag Dreher – Motion d'ordre Dreher

Dreher: Gemäss Artikel 49 des geltenden Geschäftsreglementes des Nationalrates tragen die Mitglieder im Rat eine «schickliche Kleidung». In Ziffer 21.6 des Ihnen allen zugestellten Vademecums wird die schickliche Kleidung unmissverständlich so interpretiert, dass Herren Anzug, Krawatte oder Fliege – en français cravate ou papillon – zu tragen haben, um den Bekleidungs Vorschriften zu genügen.

Ich stelle fest, dass einige Ratsmitglieder – die Herren Gross Andreas, Rechsteiner, Steiger und Zisyadis – der Meinung sind, diese Regeln gälten für sie nicht.

Ich stelle daher – auch im Namen der einstimmigen Fraktion der Auto-Partei – zuhanden des hierfür zuständigen Büros den Antrag, darüber nachzudenken, wie es diese Bekleidungs Vorschriften in Zukunft durchsetzen möchte.

Meine Herren – um die Damen handelt es sich hier ausnahmsweise einmal nicht –: Wir bemühen uns alle, in einem Aufzug zu erscheinen, mit welchem wir den Respekt vor der Institution dieses Hauses bezeugen. Ich glaube, wir sollten einmal ein Exempel statuieren, damit hier nicht das «Tenü Berghütte» einreiss.

Präsident: Das Büro wird nachdenken. (*Heiterkeit*) Damit ist der Ordnungsantrag erledigt.

Ad 90.063

PTT. Voranschlag 1991. Nachtrag II PTT. Budget 1991. Supplément II

Botschaft und Beschlussentwurf vom 23. Oktober 1991
Message et projet d'arrêté du 23 octobre 1991

Bezug bei der Generaldirektion PTT,
Viktoriastrasse 21, 3030 Bern
S'obtiennent auprès de la Direction générale des PTT,
Viktoriastrasse 21, 3030 Berne

Kategorie IV, Art. 68 GRN – Catégorie IV, art. 68 RCN

Züger, Berichterstatter: Der Bundesrat unterbreitet uns mit dem Nachtrag II zum Finanzvoranschlag 1991 der PTT-Betriebe Kreditbegehren im Umfang von 191,9 Millionen Franken. Davon entfallen 101,4 Millionen Franken auf die Erfolgsrechnung und 90,5 Millionen Franken auf die Investitionen. Sämtliche Kredite werden durch Einsparungen in anderen Rubriken kompensiert. Für die Aufteilung der Kreditbegehren verweise ich Sie auf die Botschaft.

Zusammengefasst könnte man sagen: Bei der Erfolgsrechnung wirken sich die höhere Teuerung und die internationale Fernmeldeabrechnung aus, bei den Investitionen ist es zum grössten Teil der Ausbau von Telefonanlagen im Fernmeldebereich.

Wie bereits mit dem ersten Nachtragskreditbegehren angekündigt, wird der mit dem Voranschlag 1991 budgetierte Unternehmensgewinn von 55 Millionen Franken nicht erreicht werden. Die PTT-Betriebe haben daher unternehmerische Massnahmen ergriffen, um die namhaften, zum Teil extern bedingten Kostensteigerungen durch Kompensation auf der Ausgaben- und Einnahmenseite aufzufangen. Im Vordergrund stehen dabei der Verzicht auf zusätzliche Abschreibungen in der Höhe von 160 Millionen Franken sowie Einsparungen im Bereich Leistungen Dritter und im weiteren beim Fremdaufwand. Trotz dieser Massnahmen muss wegen der stark rückläufigen Nachfrageentwicklung im Postbereich und der zu gering eingeschätzten Teuerung mit einem Unternehmensverlust in der Grössenordnung von 300 Millionen Franken gerechnet werden.

Die Finanzkommission beantragt Ihnen einstimmig, den Nachtrag II zum Finanzvoranschlag 1991 der PTT-Betriebe zu genehmigen.

M. Frey Claude, rapporteur: Le budget initial des PTT prévoyait, pour 1991, un bénéfice d'entreprise de 55 millions de francs. Ce petit bénéfice budgétaire devenait déficit, dès l'adoption du premier supplément qui s'élevait à 204 millions de francs de crédits de fonctionnement, et à 15,7 millions pour les crédits d'investissements.

Aujourd'hui, nous vous proposons d'adopter un supplément de quelque 192 millions de francs. Le déficit prévisible des comptes sera de quelque 300 millions de francs. L'essentiel des crédits qui vous sont demandés aujourd'hui porte sur une réadaptation des traitements et salaires, dont l'inflation avait été sous-estimée, porte aussi sur des dépenses des charges énergétiques supplémentaires pour quelque 10 millions et pour des transformations et démolitions pour 8 millions de francs. Quant aux crédits d'investissements, ils seront essentiellement destinés aux lignes d'abonnés du téléphone et aux équipements de téléphonie.

A l'unanimité, la Commission des finances vous propose d'approuver ce supplément II au budget des PTT pour 1991.

Eintreten ist obligatorisch

L'entrée en matière est acquise de plein droit

Detailberatung – Discussion par articles

Titel und Ingress, Art. 1–3

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates

Titre et préambule, art. 1–3

Proposition de la commission

Adhérer au projet du Conseil fédéral

Angenommen – Adopté

Gesamtabstimmung – Vote sur l'ensemble

Für Annahme des Entwurfes

103 Stimmen
(Einstimmigkeit)

An den Ständerat – Au Conseil des Etats

91.055

SBB. Voranschlag 1992 CFF. Budget 1992

Botschaft und Beschlussentwurf vom 23. Oktober 1991 (BBI IV 641)
Message et projet d'arrêté du 23 octobre 1991 (FF IV 625)

Voranschlag 1992 und Mittelfristplan 1993–1997 der SBB
vom 18. September 1991
Budget 1992 et plan à moyen terme 1993–1997 des CFF
du 18 septembre 1991

Bezug bei der Generaldirektion SBB,
Hochschulstrasse 6, 3030 Bern
S'obtiennent auprès de la Direction générale des CFF,
Hochschulstrasse 6, 3030 Berne

Kategorie III, Art. 68 GRN – Catégorie III, art. 68 RCN

Zwygart, Berichterstatter: Es ist der Schwanengesang des Präsidenten der Verkehrskommission zu diesem Geschäft. Künftig werden die Geschäftsprüfungs- und die Finanzkommission über den Voranschlag der SBB zu sprechen haben. Die Verkehrskommission des Nationalrates hat am 5. November den Voranschlag der SBB für das Jahr 1992 eingehend geprüft. An der Sitzung nahmen auch Bundesrat Ogi als Vorsteher des EVED und der Präsident der Generaldirektion der SBB, Herr Hans Eisenring, teil.

Wahlprüfung und Vereidigung

Vérification des pouvoirs et prestation de serment

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1991
Année	
Anno	
Band	V
Volume	
Volume	
Session	Wintersession
Session	Session d'hiver
Sessione	Sessione invernale
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	01
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	91.068
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	25.11.1991 - 14:30
Date	
Data	
Seite	2066-2071
Page	
Pagina	
Ref. No	20 020 645

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.